R. Großmann

CIRCUS REDIVIVUS

Anläßlich Hagenbeck

Von

RUDOLF GROSSMANN

Der Zirkus fängt an, sich wieder zu bescheiden, auf die Manege zu beschränken. Er scheint sich wieder frei zu machen von jener unglücklichen Mischung mit theatralischer Schau, mit Menschenhatz in kitschig-exotischem Kostümplunder und pantomimischem Seeräubergeknall. Er wird wieder altväterlich konservativ (Gott sei Dank!), wird wieder der Zirkus, wie er früher und immer war. Er wird wieder Tier, Mann und Clown. (Uebrigens auch seine Dompteure sind konservativ. Angestammter adeliger Herrschertrieb, der sich in der Republik nicht mehr recht verwirklichen kann, findet hier ergiebiges Betätigungsfeld.) — Kreisförmig von der Raumschau umringt, liegt sein Spielfeld in der Mitte. Daß das, was drin vorgeht, von allen Seiten gesehen wird und sich sehen lassen muß, gibt dem Zirkus seine sinnliche Rundplastik. Was sich da zeigt als Einzelwesen oder Gruppe, hat als Maßstab nur sich selber, seine eigene Proportion. Von allen Seiten kann man auf seine Bühne hineinsehen. Kein deckender Hintergrund, wie auf der Theaterbühne, kein zweidimensionaler Zauberraum, wie im Kino. Was sich da drin zeigt, der Reiter, der Akrobat, der Clown, das Tier, von allen Seiten rückt man ihm gleich unerbittlich mit den Augen nah, sie müssen sich ganz geben, es gibt keine beste, wirksame Pose, sie sind ohne Täuschungsmöglichkeit absolut da, sinnlich da. Keine Ablenkung, keine Illusion ist möglich. Sie gehören nur sich selbst und zugleich vollkommen dem zuschauenden Umkreis, ein Versager zerstört den ganzen Eindruck, verkehrt ihn ins Gegenteil. Darin liegt sein Zauber, liegt das, was uns wie Kinder fasziniert. In dieser magischen Isoliertheit wirken die beiden famosen Clowns shakespearehaft befreiend. Der eine mit seinem lichtzerplatzten Kürbisschädel und den verständnisvoll eindringenden,

http://digital.slub-dresden.de/id355966999-19270100/24